

Elschen sah der Mutter aufjubelnd zu und zappelte mit Händen und Füßen.

Nun wirft die Mutter den Ball auf den Boden, setzt sich an die Arbeit und sagt: „Elschen, hol' den Ball!“

Da fängt die Kleine zu weinen an. Als sie aber sieht, daß Mama weaternäht und dabei ein Liedchen trällert, hört sie zu weinen auf und kriecht am Fußboden hin, bis sie den Ball erreicht.

„So ist's recht, Holdchen!“ ruft die Mutter, springt auf, hebt Elschen in die Höhe zu dem Kronleuchter mit den glitzernden Gläsern, dann läßt sie sie sanft hinabgleiten, liebkost sie und sagt: „Nun spielt Mama mit Elschen.“ Sie hebt das Kind unter beiden Armen, läßt es stehen und den Boden stampfen; dann setzt es ein Beinchen vor das andere und trippelt, immer von der Mutter geleitet, durch das Zimmer, zu dem Ball, den Mama bald hierhin, bald dorthin wirft.

So spielten die zwei jeden Tag, die Kleine lernte bald allein gehen; und ehe ein Jahr verging, da sah man Elschen durch alle Stuben laufen, auf die Stühle klettern, wie ein Püppchen tanzen — und mit dem Ball spielen, daß es eine Freude war.

10. Der Kindergarten.

Es war an einem Aprilmorgen, als der kleine Hugo zum erstenmal in Olga's Kindergarten gehen sollte. Die Mutter brachte ihn hin. Er hatte die ganze Nacht von den Wunderdingen geträumt, die dort zu sehen sein sollten. Nun ging er froh an Mütterchens Hand. Sie traten in ein Haus der Storchstraße. Eine freundliche Frau öffnete und führte den Kleinen in einen Raum, wo sein Mützchen und sein Mantel zu vielen andern Mützchen und Mänteln gehängt wurden. Dann geleitete sie den Kleinen nach einem großen Saal.

Hier saß die Kindergärtnerin, Tante Olga, im Kreise vieler kleinen Mädchen und Knaben. Als diese die Eintretenden sahen, standen sie auf und riefen: